

## Vom Auslandsjob nicht nur träumen

Wer im Gastgewerbe Karriere machen will, kommt an einer Tätigkeit außerhalb Deutschlands kaum vorbei. Wo sich junge Fachkräfte informieren und was bei der Bewerbung zu beachten ist



Schöner Arbeitsplatz: Es muss aber nicht die Südsee sein, will man beruflich vorankommen

Fotos: Hotel/Sergej Khakimullin/Shutterstock.com/Montage AHGZ

**STUTTGART.** Nach der Ausbildung ist die Zeit der Praktika vorbei. „Ich rate jungen Menschen, dann ins Ausland zu gehen und Englisch, Spanisch, Französisch zu lernen. Reisen prägt!“ Peter Maria Schnurr, Chefkoch im Leipziger 2-Sterne-Restaurant Falco, bezieht das durchaus nicht nur auf die Spitzgastronomie.

Ganz gleich, wo man gelernt hat: Wer vorwärts kommen will, muss Gas geben, und wer auf seinem Weg internationale Destinationen vorweisen kann, hat anschließend auch in Deutschland gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Dass dabei echte Karriere sprünge möglich sind, beweisen die Biografien erfolgreicher Hoteliers wie Willy Optekamp und André Witschi. Doch es gibt Regeln. Die erste Regel lautet: Vorsicht im Internet. Oftmals stammen die zum Teil sehr widersprüchlichen Informationen dort aus veralteten oder nicht sicheren Quellen.

Regel Nummer zwei: Private Personalvermittler können durchaus seriös sein, aber Finger weg von Firmen, die im Voraus Vermittlungs- oder Bearbeitungsgebühren kassieren wollen. Entstehen für den Bewerber Kosten, ist transparent aufzulisten, welche sinnvollen Leistungen dafür erbracht werden. „Man sollte sich auf jeden Fall vor Vermittlern hüten, die ausschließlich mittels einer EDV-Kartei Kandidaten

ungesehen und ohne richtiges Interview von A nach B schicken“, warnt Frank Küchler, Branchenkenner und langjähriger Personalberater.

Die dritte Regel: Alle Alarmglocken sollten schrillen, wenn Arbeitgeber den Arbeitsvertrag nicht vor Antritt senden. Nur so lassen sich aber Details wie Vertragslänge und Gehalt prüfen.

Fest steht: Ohne gezielte Planung und Vorbereitung kann der Weg nach Asien oder Amerika, zu einem internationalen Kreuzfahrtunternehmen oder selbst „um die Ecke“ in ein Schweizer Privathotel zu einem persönlichen Desaster werden, weil mündliche Zusagen

nicht zwingend verbindlich sind. Zudem gilt es, die arbeits- beziehungsweise aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen im Ausland zu beachten. Zum Beispiel laufen Kranken-, Arbeitslosen- und Rentenversicherungen keineswegs automatisch weiter.

Was in den Arbeitsvertrag gehört, zum Beispiel wie lange gearbeitet wird oder ob Mindestlöhne gezahlt werden, ist in Europa unterschiedlich geregelt. Trotzdem muss der Wunsch, ins Ausland zu gehen, nicht an der Angst scheitern, ungenügend abgesichert zu sein. Zumindest die Mitgliedsstaaten der EU haben sich auf eine Reihe von Standards zur Absicherung von Arbeitnehmern geeinigt. Auf Nummer sicher geht, wer seinen internationalen Einsatz mit der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung ZAV bei der Bundesagentur für Arbeit (BfA) in Bonn angeht. Auf ihrer Website stehen nicht nur Adressen und Telefonnummern, sondern generelle Informationen zum Thema Arbeiten im Ausland und die Arbeitsmärkte der EU. Das Internetangebot der ZAV ist damit das Einstiegsportal für alle, die

einen Arbeits-, Praktikums- oder Bildungsaufenthalt im Ausland planen.

Nach dieser ersten Kontaktaufnahme über die Website oder die ZAV-Broschüre „Arbeiten im Ausland“ empfiehlt sich das In-

fo-Center der ZAV in Bonn als Anlaufstelle für Fragen. Zudem können sich an weiteren zwölf Standorten in Berlin, Bremen, Dortmund, Dresden, Erfurt, Frankfurt, Ham-

burg, Magdeburg, Nürnberg, Rostock, Stuttgart und Trier Interessenten für eine persönliche Beratung anmelden.

Last but not least: Die Agentur für Arbeit betreut auch das Projekt „Meer Arbeit“. Diese Kreuzfahrt-Jobbörse vermittelt seit 2005 motivierte Bewerber an Bord fester Kooperationspartner wie die Reedereien Aida Cruises oder Arosa. Als Kompetenzzentrum hat sich dabei die Agentur für Arbeit Suhl auf die Fachvermittlung für Hotel- und Gaststättenpersonal spezialisiert. Projektbetreuer André Nickel: „Initiativbewerbungen für Arbeitsplätze an Bord sind über uns jederzeit möglich und erwünscht.“ Petra Mewes

► [www.zav-auslandsvermittlung.de](http://www.zav-auslandsvermittlung.de)  
► [www.meerarbeit.de](http://www.meerarbeit.de)

### Drei Regeln

**1. Infos im Internet** sind mit Vorsicht zu genießen. Die Infos sind oft veraltet oder aus unsicheren Quellen.

**2. Finger weg** von Firmen, die bei Bewerbern im Voraus schon Vermittlungs- oder Bearbeitungsgebühren kassieren wollen.

**3. Arbeitgeber** sollten dem Bewerber den Arbeitsvertrag vor Antritt des Auslandsjobs zusenden. Nur so lassen sich dann wichtige Details wie Vertragslänge und Gehalt prüfen.

## Online-Shop für Hotelprodukte

**BERLIN.** Exklusives Hotelflair oder ein Stück Urlaub für zu Hause – das können Hotelfans jetzt online kaufen. Und zwar auf dem neuen Portal Hotel4home.com, das der ehemalige Hotelier Stefan Thomsen in Berlin gegründet hat. Das Sortiment umfasst: Bett- und Tischwäsche, Bademäntel und Frotteewaren, Wein, Kaffee, Tee, Delikatessen und Möbel, sowie dekorative Einrichtungsgegenstände.

Außerdem tritt der Sommelier des Jahres 2011 und 2012 Gunnar Tietz als Experte auf. Er bietet eigene Weine an und gibt Tipps zum Thema Wein.

Das Interessante für Hotels: Sie können dort ihre Produkte anbieten und sparen sich so einen eigenen Online-Shop. Einige renommierte Hotels sind bereits Partner. *eck*

► [www.hotel4home.com](http://www.hotel4home.com)

## Vom Konzept bis zum Personal

Cube Hotels: Mit ungewöhnlichen Ideen zum Erfolg / Sport und Lifestyle verbinden

**KÖLN.** „Cube Hotel – sportlich und hipp: Crazy Staff inklusive. Weg von schwarz/weiß und hin zur lockeren Kommunikation mit dem Gast.“ So lautete das Thema von Rudolf Tucek, geschäftsführender Gesellschafter der Cube Hotelprojektierungs-GmbH und einer der Referenten beim 3. FCSI Kompetenzforum in Köln. Sport ohne Grenzen, Entertainment ohne Ende, Design ohne Kompromisse. Das sei die Philosophie von Cube. „Es ist die Homebase für ein einzigartiges Berg-, Freizeit und Urlaubserlebnis im Sommer und im Winter“, so Gründer. Ein cooles Produkt wollte er schaffen, dass sich auch junge Leute und Patchwork-Familien leisten können.



Rudolf Tucek  
Foto: H. Mattern

Die Häuser zeichneten sich aus durch den Charme einer Glaskiste und lupenreine Funktionalität, sagt er selbst. An den Standorten in Österreich und der Schweiz bringen die Mountainbiker ihr Rad von der Lobby über eine Rampe aufs Zimmer. Showrooms vor den Zimmern sind zum Aufbewahren und Trocknen der Sportgeräte. Vom SB-Restaurant über das A-la-carte-Restaurant, die 24h-Bar, die Relax Area, den Fitnessraum bis hin zur Chill Out Area und Gepäckaufbewahrung ist alles da.

„Ich muss mich an die Community anpassen“, findet Tucek. Und was heißt das in Bezug auf das Personal? Dafür hat er die „Brand Service Cultu-

re“ eingeführt. Die Regel „Es gibt immer etwas zu tun oder zu kommunizieren“ müssen alle, die bei Cube arbeiten, beherzigen. „Es gibt nur eine Freundlichkeit, und die muss sitzen“, so Rudolf Tucek. Die Gäste immer zuerst grüßen, den Gast mit Namen ansprechen, Lächeln, eine freundliche Stimme und Blickkontakt mit dem Gast – das heißt für ihn Freundlichkeit. Zur Kompetenz zählt, dass die Mitarbeiter den Arbeitsbereich beherrschen, den eigenen Betrieb und die Basics der übrigen Betriebe von Cube gut kennen und über die Umgebung informiert sind. Irgendwann kam ihm der Gedanke, Schauspielstudenten einzustellen. „Die lernen es, extrovertiert zu sein.“ Das Ergebnis: 50 Prozent mehr Umsatz. „Diesen Mut muss man haben, aber auch die Konsequenz.“ *matt*

### Kobjolls Tipp

## Auf gute Laune achten

Arbeit – Lust statt Last. So sollte es sein, aber so ist es weiß Gott in sehr vielen Unternehmen nicht. Jeder von uns erlebt es täglich bei den von uns in Anspruch genommenen Dienstleistungen: strahlende Gesichter, freundliche Worte, herzliche und intensive Betreuung oder – nicht eben selten – muffige Mienen, wortkarge Bedienung, nur die aller-nötigste und nicht zu vermeidende Dienstleistung.

Die Gründe für negative Stimmung sind vielfältig: Überforderung, Zwietracht, Intrigen, hierarchisches Gehabe, Begrenzung von selbstverständlicher Kompetenz oder ein harscher Ton in der Kommunikation. Und schon ist die Stimmung „im Eimer“. Dabei ist eine durchgehend positive Stimmung am Arbeitsplatz nicht nur gut und wichtig, sie ist darüber hinaus mitentscheidend für den Erfolg eines jeden Unternehmens. Schließlich ist eine positive Stimmung die Grundlage für menschliche Energie, die für eine reibungslose Kooperation untereinander, aber auch mit den Gästen oder Kunden sorgt und ein Unternehmen erst übergreifend handlungsfähig macht.

Eine kontinuierliche Analyse der Stimmungslagen im eigenen Unternehmen gibt daher schnell Aufschluss über Ursachen und Wirkung. Das kostet zwar Zeit und eine Menge Einfühlungsvermögen der Führungskräfte. Doch der Einsatz lohnt – eine schnelle Gegensteuerung ist fast immer möglich.

**Die Stimmung im Betrieb entscheidet mit über den Erfolg des Hauses?** Was meinen Sie? Diskutieren Sie mit Klaus Kobjoll unter

► [www.ahgz.de/meinung/kolumnen](http://www.ahgz.de/meinung/kolumnen)



Klaus Kobjoll ist mit dem Hotel Schindlerhof einer der erfolgreichsten Privathoteliers Deutschlands  
[info@kobjoll.de](mailto:info@kobjoll.de)

### Aus dem Inhalt

#### Ausländer rein!



Der Personalengpass im Gastgewerbe ist unübersehbar. Gut, dass der Gesetzgeber die

Einstellung von ausländischen Fachkräften erleichtert hat. Was dabei zu beachten ist, weiß Sandra Warden vom DEHOGA ..... **14**

#### Oehlers Jakobsmuschel

Vom Jungen Wilden zum Chef der Stuttgarter Speisemeisterei: Frank Oehler ist in der gepflegten Spit-



zengastronomie angekommen. Beim AHGZ-Sternegipfel stellte er seine Version der Jakobsmuschel vor ..... **15**